

„Biodiversität muss als Leistung anerkannt sein“

Extensiv genutzte Wiesen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung und Sicherung der Biodiversität. Die intensive Nutzung lässt einer reichhaltigen Wiesenflora und -fauna kaum mehr Platz. Die Schere zwischen Ansprüchen der Landwirtschaft und dem Naturschutz geht immer weiter auf. Wir haben mit dem Waldviertler Bio-Bauern Walter Watzl darüber gesprochen.

Die Anzahl an extensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen sinkt von Jahr zu Jahr. Wie kann es gelingen, der Landwirtschaft eine ökonomische Grünlandbewirtschaftung zu ermöglichen und gleichzeitig Biodiversität im Grünland zu sichern?

Watzl: Das funktioniert nur mit einer adäquaten Bezahlung. Die derzeit zur Verfügung stehenden Förderungen sind angesichts des sehr großen Arbeitsaufwandes viel zu gering. Ein Landwirt sollte für eine spätere Mahd dem Aufwand entsprechend bezahlt bekommen. Mit dem Mähgut kann er dazu noch sehr wenig anfangen. Der Landwirt bekommt für eine drainagierte Wiese gleich viel wie für eine nasse. Die ist jedoch mit mehr Arbeit verbunden und hat auch weniger Futterqualität. Deswegen drainagieren die Landwirte nach wie vor.

Gibt es noch andere Faktoren, die eine Rolle spielen?

Watzl: Die letzten zwei Generationen an Landwirten sind auf Gewinnmaximierung getrimmt worden. Ein junger Landwirt hat von seinem Vater gelernt, dass es um Ertragsoptimierung geht und nicht um die Förderung der Biodiversität. Damit hat er auch keinen Bezug zur Artenvielfalt und er setzt sich damit auch nicht auseinander.

Das heißt, es fehlt auch an einem entsprechenden Fokus in der Ausbildung?

Watzl: Das hakt mit Sicherheit an der Ausbildung. Es gibt Beispiele aus landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen, aber auch von einer Universität, welche die Ertragsmaximierung klar in den Vordergrund stellen. Biodiversität spielt hier – wenn überhaupt – nur eine Nebenrolle.

Der Einsatz für Biodiversität müsste mehr Wert haben.

Watzl: Das Riesenproblem ist das System der leistungsbezogenen Bezahlung der Förderungen. Wenn ich eine Naturschutzfläche viermal mit einem Grubber bearbeite, bekomme ich mehr Geld, als wenn ich es nur einmal mache. Eigentlich sollten weniger Eingriffe und effektive Maßnahmen honoriert werden. Dann fühlen sich aber wieder die Landwirte, die intensiv bewirtschaften, benachteiligt.

Solange Biodiversität nicht als Leistung anerkannt wird, bleibt das leider so.

Kann eine Grünlandbewirtschaftung, die auf den Erhalt der Biodiversität ausgerichtet ist, überhaupt eine mögliche Einkommensquelle sein?

Watzl: Das könnte nur über die Tourismus-Schiene der schönen Kulturlandschaft laufen. Man setzt auf Blühwiesen, wie es sie damals gegeben hat, und vermarktet es auf diese Weise. Ein Problem ist jedoch, dass die Flächen so geschädigt sind und es lange dauern würde, sie wiederherzustellen. Auch dafür müssten wieder Gelder in die Hand genommen werden.

Wie kann die Gesellschaft bzw. jeder Einzelne/jede Einzelne extensive Landwirtschaft unterstützen?

Watzl: Es ist mehr Bewusstseinsbildung nötig. Es wird immer noch so gesehen, dass eine Wiese, die im August noch steht, nichts Schönes ist. Eine späte Mahd fördert aber die Biodiversität und ermöglicht Wiesenbrütern wie dem Braunkehlchen eine erfolgreiche Brut.



© Privat

Walter Watzl ist Bio-Landwirt im Waldviertel und bewirtschaftet 100 ha Grünflächen auf extensive Weise. Er hat den Verein „Freenature“ gegründet, der die Lebensraumfunktion landwirtschaftlicher Flächen in den Fokus rückt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [2024_2](#)

Autor(en)/Author(s): Watzl Walter

Artikel/Article: [Interview „Biodiversität muss als Leistung anerkannt sein“ 10](#)